

CIEA 2002

Vom verantwortungsbewussten Umgang mit Wissen

Jürg Schüpbach, Sekundarlehramt, Universität Bern, Schweiz

Freitag, 30. August 2002

**23. INTERNATIONALER LEHRGANG ÜBER DIE BERUFLICHE
AUSBILDUNG UND DAS UNTERRICHTSWESEN IN DER LANDWIRTSCHAFT**

Die folgenden Gedanken und Beispiele möchten Ihnen eine Vorbereitung und Einstimmung auf mein Referat ermöglichen. Sie selbst werden während des CIEA-Seminars 2002 in Weiterbildungsveranstaltungen, bei verschiedenen Besuchen und Begegnungen neues Wissen aufbauen, bereits vorhandenes Wissen vertiefen und vielleicht verändern. Sie werden sich mit dem "Wissensmanagement", mit Netzwerken von Wissen und dem, was dabei für die Bildung und Beratung von Bedeutung ist, eingehend und von verschiedensten Seiten her befassen haben.

Und nun: Wie gehen Sie mit diesem Wissen um? Wie verwenden Sie es?

Der Titel des Referates – von den Veranstaltern so formuliert – lautet :

"Vom verantwortungsbewussten Umgang mit Wissen".

Dieser Titel weist auf einen ganz besonderen Aspekt des Umgangs mit Wissen, nämlich darauf, dass wir heutigen Menschen mit dem Wissen über ein Potenzial verfügen, dass so harmlos nicht ist. Die Art und Weise, wie wir mit dem Wissen umgehen, könnte womöglich für uns Menschen zu einer Überlebensfrage werden ...

Offensichtlich wollen die Veranstalter des CIEA-Seminars den letzten Gedanken meines Referates vom Seminar 2000 (zum Thema "*Bildung in der Landwirtschaft weiter entwickeln: Der Mensch steht im Zentrum*") weiterführen und vertiefen; in der Zusammenfassung hielt ich damals am Schluss fest (Zitat) :

"Der Mensch im Zentrum muss auf einer ethischen Basis verantwortungsbewusst handeln

Die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts, Entwicklungen der zurückliegenden Jahrzehnte und verschiedenste Vorkommnisse der letzten Jahre, all das müsste und muss uns die Augen dafür öffnen, dass wir Menschen, bedingt durch die weltweiten Auswirkungen unseres Verhaltens einerseits tatsächlich in den Brennpunkt des Interesses gerückt sind, dass uns diese Position aber andererseits zwingend verpflichtet, umsichtig, rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst zu handeln. Das gilt ebenfalls für die "landwirtschaftliche Bildung an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend". Die Einsicht, dass wir Menschen im grossen und umfassenden Ganzen betrachtet sowohl heilvoll wie auch unheilvoll handeln und wirken können, muss dazu führen, dass wir unser Handeln und Wirken in unserem Arbeitsalltag auf eine ethische Basis stellen.

Der Mensch als lebendiges Wesen mit seinen Trieben und Bedürfnissen, mit seinen Wünschen und Träumen, mit seiner Denk- und Handlungsfähigkeit muss sich seiner Stellung im Zentrum bewusst werden und im Blick aufs Ganze verantwortungsbewusst handeln."

Das neue Thema ist nicht einfach und nicht unproblematisch :

- Es ist kein Thema, das sich anhand der Wissenschaft objektiv und sachlich erhellen und klären lässt. Die Wissenschaft stellt Wissen bereit; aber Gedanken über den Umgang mit Wissen sind, wenn schon, ein philosophisches Nachdenken, ein Bemühen darum, die Ausrichtung unseres Denkens und Handelns in eine bestimmte Richtung zu erfagen und allenfalls zu begründen.
- Über Verantwortung und über den verantwortungsbewussten Umgang mit Wissen sollte man eigentlich nicht in erster Linie sprechen; wir sollten es tun! Aber das Tun und die Art

des Tuns kann auf der Basis von tiefer reichenden, respektive übergeordneten Erkenntnissen geschehen; und dazu können unsere Gedanken vielleicht etwas beitragen .

- Der thematische Zusammenhang dieses Referates und vor allem die sogenannten globalen Zusammenhänge und Auswirkungen dessen, was wir mit unserem Wissen tun oder nicht tun, verlangen zwingend eine umfassende, eine internationale, eine den Planeten Erde und seine ganze Biosphäre umspannende Betrachtungsweise.
- Die Formulierung des Themas hat einen appellativen Charakter. Der Referent läuft dementsprechend Gefahr, als Moralist, als Prediger oder Prophet zu wirken oder so wahrgenommen zu werden.
- Und – last but not least – wir kommen bei diesem Thema nicht darum herum, von Werten zu sprechen und persönlich Stellung zu beziehen. Meine Aussagen und die von mir gewählten Beispiele sind subjektiv und persönlich; sie sollen anstoßen (zum Denken !) und herausfordern (zum Diskutieren !), sie wollen aber nicht verletzen.

Wir können hier nicht die letztlich gültigen Antworten auf die entscheidendsten Fragen geben, welche die Menschen seit uralten Zeiten beschäftigen und mit denen sich auch viele berühmte Philosophen auseinandergesetzt haben. Am bekanntesten ist sicher IMMANUEL KANT (1724 - 1804) mit seinen drei berühmten Grundfragen :

- Was kann ich wissen ?
- Was soll ich tun ?
- Was darf ich hoffen ?

Mit unserem Thema bewegen wir uns im Bereich der zweiten Frage : Was soll ich mit meinem Wissen tun? Wie soll ich mich in Bezug auf mein Wissen verhalten? Die Welt hat sich in den letzten zweihundert Jahren seit KANT enorm verändert. Nachkommende Philosophen haben Kant's Gedanken aufgegriffen und weiterentwickelt oder ihnen widersprochen. Interessant finde ich, dass man sich nach wie vor – auch an diesem Seminar – mit diesen Fragen auseinandersetzt. Offensichtlich sind die *Fragen* überdauernder und längerfristig gültiger als die *Antworten* darauf ...

Hat es überhaupt einen Sinn ?

Verantwortungsbewusstsein – das verschafft weder Genuss, noch Reichtum oder Macht. Ganz im Gegenteil: Unzählige Beispiele aus der alten und neuen Geschichte und in der Gegenwart zeigen, dass nicht Verantwortungsbewusstsein, sondern Rücksichtslosigkeit, Korruption und Lügen viele Politiker und Wirtschaftsführer nach oben führten und führen. Der sogenannte "verantwortliche" Kommandant einer Schlächter- und Schändertruppe wird ein repressiver und aggressiver Staatschef. Ein frommer Freiheitsheld befreit sein Volk vom Kolonialismus, um es nachher aus Machtgier zu knebeln und ins wirtschaftliche Unheil zu stürzen. Topmanager und Verwaltungsräte kassieren Millionen, obwohl in ihrem Konzern Hunderte und Tausende von Arbeitern entlassen werden oder der Konzern selbst Konkurs geht. Nicht Verantwortungsbewusstsein, sondern "kreative Buchführung", monopolistische Preisabsprachen und Wortbruch gehen einher mit einer fahrlässigen Gefährdung von Menschen und Umwelt. Um ein einziges, eindrückliches (und selbstverständlich sehr komplexes) Beispiel namentlich zu nennen: Argentinien, das "Silberland", war bis vor einigen Jahrzehnten das fünftreichste Land dieser Erde; wir hören und lesen und sehen, wie es jetzt (Juni 2002) aussieht in diesem Land. Die schlimme Entwicklung geht offensichtlich noch weiter, nach den vorliegenden Zahlen verarmen dort jeden Tag durchschnittlich 3'500 Menschen, die Arbeitslosigkeit liegt um 25%. Geschätzte 20% der Kinder sind unterernährt, und 10% der Be-

völkerung haben nicht mehr genügend Geld, um sich das tägliche Essen zu kaufen – in einem Land, das noch heute grosse Mengen Getreide und Fleisch exportiert. Verantwortungsbewusster Umgang mit Wissen? Wie machen es diejenigen, die Einfluss haben und Vorbild sein sollten? Wenn man die Nachrichten hört und sich die Weltlage vor Augen hält, könnte man wirklich zweifeln und verzweifeln ... Hat es überhaupt einen Sinn, darüber nachzudenken?

Zwei exemplarische Beispiele :

1) Im Wissen um die Konsequenzen werden die Meere leergefischt

Nach übereinstimmender Auffassung von Wissenschaftlern, Politikern und Umweltschutzorganisationen droht der Fischerei weltweit der Kollaps. Man weiss: Neuartige Fangtechniken (die ihrerseits auf Grund des Wissens entwickelt wurden) haben zu einer "dramatischen Übernutzung" (Zitat von EU-Agrarkommissar Franz Fischler) der weltweiten Fischgründe geführt. Und man weiss auch: Wenn man so weiterfischt wie heute, wird es in ungefähr zehn Jahren nichts mehr zu fischen geben. Selbstverständlich gilt auch hier: Die Problematik ist äusserst vielschichtig und komplex. Aber das interessiert die Fische nicht, und auch nicht die Grossbetriebe und Konzerne, welche längst die selbständigen Fischer und die kleineren Gesellschaften mehr oder weniger verdrängt haben. Was die sogenannten Verantwortlichen in diesen Konzernen interessiert, ist ihr momentaner Gewinn. Man hat den Eindruck: Jeder denkt an sich und an sein Geld. Und sonst an nichts. Vor wenigen Jahren sahen wir in Norwegen eine grosse, moderne Fischverarbeitungsanlage, die gerade mal fünf Jahre alt war; sie stand still und leer. Es gibt dort nichts mehr zu verarbeiten, weil die Menschen ihr Fanggebiet leergefischt haben. Wohlverstanden: Man wusste um das Problem, man kannte die elementaren Zusammenhänge. Das nötige Wissen hinsichtlich der Fangmethoden und der Konsequenzen der Anwendung dieser Fangmethoden waren bekannt. Dennoch wurde exzessiv weitergefischt – bis zum bitteren Ende. Das Wissen allein genügt nicht. Und ein falscher Umgang mit dem Wissen kann zum Untergang führen.

2) "Sich dem Unvermeidlichen anpassen" statt verantwortungsbewusst handeln

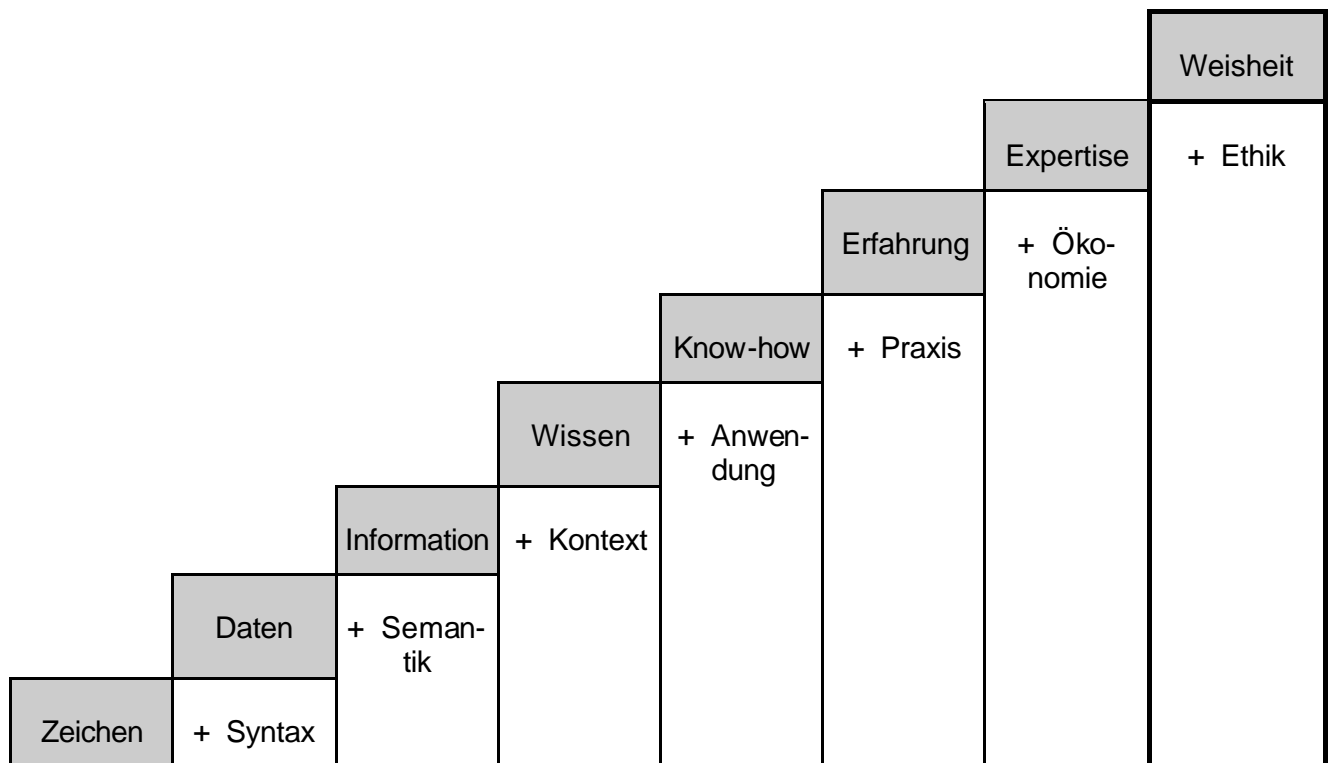
"Eine Studie der US-Regierung bestätigt, dass der Klimawandel katastrophale Folgen haben könnte, auch in den USA. Trotzdem will Washington keine Gegenmassnahmen ergreifen, sondern sich bloss 'dem Unvermeidlichen anpassen'. (...) Der Hauptgrund der negativen Entwicklung seien menschliche Aktivitäten, namentlich der Verbrauch fossiler Brennstoffe. Heute Standardwissen für jeden Mittelschüler, sollte man meinen; doch der U.S. Climate Action Report 2002 stellt ein Novum dar. Die US-Regierung schliesst sich darin erstmals den weltweit akzeptierten Erkenntnissen der Klimaforschung an, die Washington bisher als unpräzise, fragwürdig oder wissenschaftlich umstritten zurückgewiesen hatte. Die Umweltbehörde räumt sogar ein, die Klimaveränderung werde mehrheitlich negative Konsequenzen haben und Dinge zerstören, die nur mit viel Geld oder gar nicht zu ersetzen seien." (Tageszeitung >Der Bund<, 5. Juni 2002, Seite 3) Die Verantwortlichen der Weltmacht USA wissen um die gigantischen Probleme, um die katastrophalen Konsequenzen bestimmter Verhaltensweisen. Und sie wissen zweifellos, was man machen könnte, respektive was man sofort und unbedingt machen müsste. Sie machen nichts. Denn man müsste das eigene Verhalten ändern. Man müsste andere Prioritäten setzen. Man müsste endlich verantwortungsbewusst mit dem Wissen umgehen.

Von der Information über das Wissen zur Weisheit

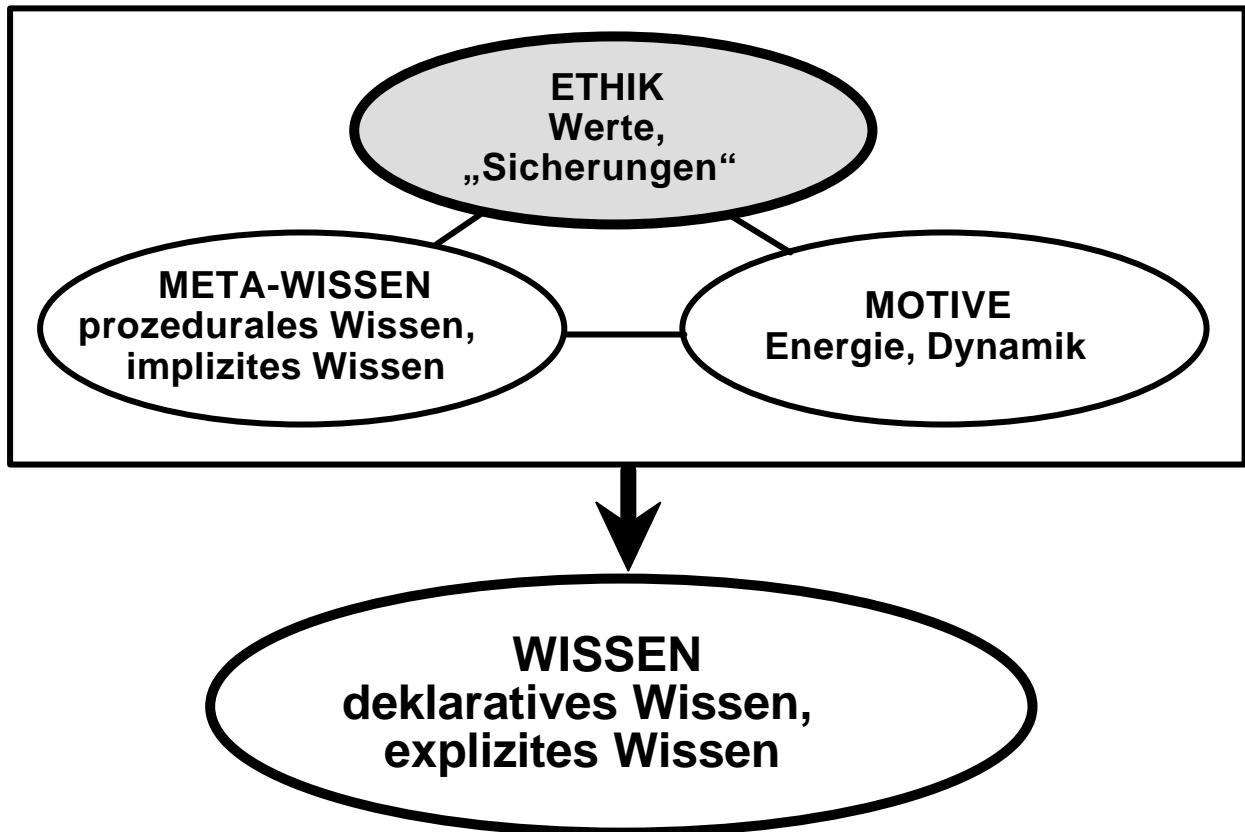
Es gibt verschiedene Arten und Kategorien von "Wissen". In den obigen Beispielen sind es Informationen, Zahlen, Fakten, Berichte, welche einen bestimmten Zustand oder eine Situation beschreiben. Zu diesem *deklarativen* Wissen braucht es ein übergeordnetes Wissen (ein Meta-Wissen), wenn wir das deklarative Wissen anwenden wollen. Dieses *prozedurale* Wissen ermöglicht es uns, in bestimmten Situationen und unter bestimmten Bedingungen unser Wissen anwenden. (Es gibt auch sogenannt "träges Wissen": Man weiss zwar etwas, aber dieses Wissen wird nicht handlungswirksam.) In seiner "Wissens-Treppe" stellt AUER (2002) den stufenartigen Aufbau der "Wissens-Evolution" dar. Allerdings hört diese Darstellung bei der Expertise auf – und damit fehlt genau die für unser Thema entscheidende Stufe : Zu den Informationen, zum Wissen und zum Know-how, zur Erfahrung und zur Expertise muss die *ethische Dimension* dazukommen, wenn wir vom verantwortungsbewussten Umgang mit dem Wissen sprechen. Ich würde diese Stufe eine Form von Weisheit nennen : ein ethisch begründetes, verantwortungsbewusstes Verhalten.

Informations-Management

Wissens-Evolution

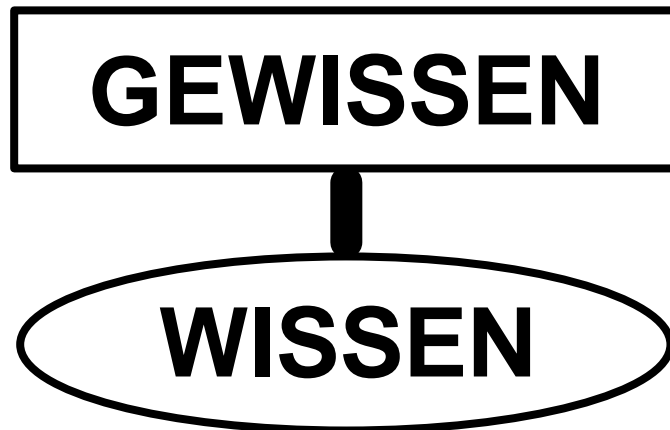


Wissen allein ist statisch, trocken, wirkungslos, "träge". Andere Faktoren sind deshalb im Zusammenhang und in Verbindung mit dem Wissen von entscheidender Bedeutung: Einerseits das übergeordnete Meta-Wissen, das die Anwendung des Wissens "wissentlich" steuert; dazu kommen beispielsweise ökonomische Aspekte (Nutzen, Effizienz und Effektivität usw.) oder die Didaktik (das Wissen über die Wissensvermittlung im Unterricht). Andererseits würde ich all das zusammenfassen, was das Wissen "in Bewegung versetzt", was es energiegeladen, lebendig, wirksam und dynamisch werden lässt. Es sind dies die Motive / Beweggründe unseres Verhaltens, unseres Tuns und Lassens. Nochmals übergeordnet ist derjenige Bereich, der mit diesem Referat zentral angesprochen ist: die ethisch begründeten Werte, die wie eine Sicherung funktionieren müssten. Von hier aus sollte die letztlich entscheidende, die zulassende oder verhindernde Verhaltenssteuerung stattfinden.



Die Sprache zeigt den Zusammenhang: Mit dem WISSEN ist das GEWISSEN sehr nahe verwandt. (Französisch und englisch: *science* - *conscience*; wobei hier noch ein besonderer Aspekt hinzukommt: in beiden Sprachen meint das Adjektiv *conscient* / *conscious* zwar "bewusst", bedeutet aber eigentlich und vom Ursprung her "gewis-sens-bezogen, "gewissensbewusst" oder ganz einfach: gewissenhaft). Zum Atom-Wissen gehört das Atom-Gewissen. Mit andern Worten: Zum Wissen über die Atomspaltung (oder über die Fischfangmethoden oder die Verbrennung fossiler Brennstoffe in einem Motor) gehört der gewissenhafte Umgang mit der Atomspaltung, mit den Fischfangmethoden oder dem Verbrennungsmotor. Die fortwährende Entwicklung von Wissen in allen Bereichen bedingt eigentlich eine parallele Entwicklung des Gewissens in diesen Bereichen. Das Wissen, über das wir Menschen heute verfügen – in der Medizin, in der Physik, in der Biochemie und Biotechnologie oder konkreter: im Strassenbau, in der Waffenherstellung, in der Landwirtschaft –, dieses Wissen hat längst ein Potenzial, mit dem wir nicht nur einzelne Felder oder Wälder, bestimmte Landschaften oder Länder, sondern Kontinente, die Weltmeere und die gesamte Biosphäre massiv beeinflussen, beeinträchtigen, schädigen oder zerstören können. Das Ge-Wissen wäre eigentlich die Sicherung, die das verhindern könnte.

Mit andern Worten : statt vom *verantwortungsbewussten* Umgang könnten wir auch vom *gewissenhaften* Umgang mit Wissen sprechen.



Hunde haben in vielen Situationen eine natürliche Bisshemmung, beispielsweise Welpen oder ihnen wohlgesinnten Menschen gegenüber. Eine solche "Hemmung" oder eine bewusste Handlungssteuerung müsste unser Verhalten bestimmen, wenn wir nicht "tierischer" als die Tiere sein wollen... (Ist es – von daher gesehen – wirklich zutreffend, dass der Begriff >tierisch< abwertend-negativ und >menschlich< im guten Sinn und positiv gemeint wird?)

Die Einsicht müsste bei uns Menschen zu einem umfassenden und allgemeinen Verantwortungsbewusstsein führen und das ersetzen, was wir an natürlichen Hemmungen und an gesunden und überlebenswichtigen Instinkten, an Verantwortungsgefühl verloren und / oder mit Wissen (*Homo sapiens* !) zugeschüttet haben.

Wissen - Freiheit - Verantwortung

Das Übernehmen und Tragen von Verantwortung bedingt ein Wissen um das Tun und Lassen und um die daraus resultierenden Konsequenzen sowie die Freiheit, >ja< oder >nein< zu sagen zu diesem Tun und Lassen. Wer nicht weiss, was er tut und was er mit seinem Tun und Lassen bewirkt, der kann keine Verantwortung dafür tragen. "Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun" (Lukas-Evangelium, Kapitel 23, Vers 34). Jesus wurde aufs Schlimmste gefoltert und gekreuzigt; dennoch bittet er um Vergebung für seine Folterer, weil sie nicht wussten, was sie taten und weil sie nicht wussten, wer er war. Wer aber weiss und sein Verhalten nicht danach richtet, dem wird nicht vergeben.

Verantwortung darf keine Leerfloskel bleiben

Der Begriff "verantwortungsbewusst" ist zu allgemein und unverbindlich und wird deshalb missbraucht und pervertiert; er muss klarer, deutlicher und schärfer gefasst werden. Ich möchte deshalb folgende Konkretisierungen thesenhaft (und hoffentlich zum Nachdenken anregend) formulieren:

- **Verantwortungsbewusstsein heisst : "Red' und Antwort stehen"**

"Verantwortung" meint vom Wortursprung her, dass wir jemandem Rechenschaft geben müssen. Dieser oder dieses Andere ist nicht irgend ein anderer Mensch, es ist kein Gleicher, und er/es ist absolut und endgültig unbestechlich. Es ist eine dem einzelnen Menschen übergeordnete und von ihm unabhängige Instanz; umgekehrt hängt der Mensch von ihr ab.

- **Verantwortungsbewusstsein heisst : Solidarität**

"Verantwortungsbewusst" muss heute auch "solidarisch" heissen: Nicht Egoismus und Eigennutz, sondern Solidarität im Umgang mit Wissen. Das Wissen darf nicht nur zum Profit der privilegierten Wissenden führen, sondern muss allen Menschen zum Wohl reichen. Ein nicht-solidarischer Umgang mit dem Wissen führt zu einer Verschärfung der Gegensätze von Reich und Arm, von Besitzenden und Besitzlosen, von Überfressenen und Hungernden, und diese Verschärfung kann weltweit Dimensionen annehmen, die in eine globale Katastrophe führen würden.

"Nicht der Mensch bewohnt diesen Planeten, sondern Menschen. Die Mehrzahl ist das Gesetz der Erde." (Hannah Arendt: Vom Leben des Geistes)

Das Gebot ist uralte und lautet: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

(3. Mose 19, Vers 18; Matthäus-Evangelium 22, Vers 39)

- **Verantwortungsbewusstsein heisst : Respekt**

"Verantwortungsbewusst" schliesst "respektvoll" ein: Nicht Rücksichtslosigkeit im Umgang mit dem Wissen (auch durch ein Nicht-wissen-Wollen und Augen-Verschliessen), sondern Respekt vor den andern Menschen, vor der Tier- und Pflanzenwelt, vor dem fruchtbaren Boden, vor dem Wasser usw. – vor allem Lebendigen, vor der gesamten Schöpfung (oder wie immer Sie das bezeichnen wollen).

(Das Wort "Respekt" stammt ab vom lateinischen "re-spicere" / zurückschauen, Rücksicht nehmen; gleichbedeutend sind in der deutschen Sprache etwa die Begriffe Ehrfurcht, Achtung.)

- **Verantwortungsbewusstsein heisst : Demut**

"Verantwortungsbewusst" bedeutet auch "demütig". Der Begriff "Demut" wird heute kaum mehr verwendet. Man kommt mit Demut nicht unbedingt an die Spitze, es lässt sich damit auch nicht das grosse Geld verdienen... Der verantwortungsbewusste Umgang mit Wissen sollte dazu führen, dass wir nicht "immer mehr" (auf Kosten anderer oder auf Kosten der Natur) wollen, sondern dass wir das Wissen um die existentielle Bedeutung des dynamischen, lebendigen Gleichgewichtes ernst nehmen. Das heisst, dass wir uns beschränken und einschränken müssen. Wenn wir uns nicht mittel- und langfristig die Grundlage entziehen wollen, auf der und von der wir leben und abhängig sind, dann haben wir gar keine andere Wahl. (Das Sinn-Bild dazu: "Man sägt den Ast ab, auf dem man sitzt.")

- **Verantwortungsbewusstsein heisst : Liebe**

"Verantwortungsbewusst" meint letztlich auch liebevoll. Diese Chiffre ist sehr weit und sehr vieldeutig. Dennoch: Wir alle wissen um die Kraft und um die existentielle Bedeutung der Liebe. Deshalb muss das Verantwortungsbewusstsein von Liebe geprägt sein. AUGUSTINUS (354 - 430) hat einen Satz geschrieben, über den ich schon oft und lange nachgedacht habe : DILIGE ET FAC QUOD VIS / Liebe und tue, was du willst (In epistulam Joannis VII, 8). Mit "dilige" ist keine blinde, sondern vielmehr eine wertende, eine entscheidende, eine bewusste und gewissenhafte Liebe gemeint. Ich meine, dass sich eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem Gedanken lohnen kann.

Mit diesen letzten Gedanken sind wir bei Begriffen und in Bereichen angelangt, die nicht nurmehr "vernünftig" und rational sind – das weiss ich. Bloss: Wir wissen auch, dass die Vernunft und das Wissen allein unzulänglich sind. Trotz unserer Vernunft handeln wir Menschen unvernünftig und wider besseres Wissen. Es braucht deshalb mehr. Es braucht an den entscheidenden Stellen und Positionen Menschen, die verantwortungsbewusst, respektive gewissenhaft mit ihrem Wissen umgehen. –

Gr

BIOGRAFISCHE NOTIZ

Jürg Schüpbach

Schulen und Lehrergrundausbildung im Kanton Bern (Schweiz). Studium in Pädagogischer Psychologie, Pädagogik, Allgemeine Didaktik und Germanistik an der Universität Bern; 1980 Abschluss mit dem Staatsexamen als >Lehrer und Sachverständiger der Erziehungs- und Bildungswissenschaften<. Dozent für Allgemeine Didaktik, Pädagogische Psychologie und Berufspraktische Studien zuerst am Staatlichen Seminar Bern (Grundausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für die Volksschule), seit 1990 an der Universität Bern (Grundausbildung für Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen 1 und 2); Mitarbeit in der didaktischen und pädagogisch-psychologischen Weiterbildung der Dozenten und Dozentinnen von Fachhochschulen.
